

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. In-
sertionspreis: die Kleinsp.
Zeile 10 Pf.

Abonnement
vierteljährlich 1 M. 20 Pf. (incl.
Illustr. Unterhaltbl.) in der
Expedition, bei unsern Bo-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redakteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

39. Jahrgang.

Nr. 58.

Dienstag, den 17. Mai

1892.

Der Gemeindevorstand

Herr Ernst Engert in Hundshübel

ist zum Standesbeamten des zusammengesetzten Standesamtsbezirks Hundshübel
bestellt und in Pflicht genommen worden.

Schwarzenberg, am 12. Mai 1892.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Führ. v. Wirking.

Nr.

Bekanntmachung.

Der Tambourierin **Fanny Martha Müller** in **Eibenstock** ist an
Stelle ihres 1886 vom unterzeichneten Stadtrath ausgestellten, angeblich in hiesiger
Stadt verlorenen Arbeitsbuches ein neues **Arbeitsbuch** ausgestellt worden,
was zur Verhütung von Mißbrauch hierdurch bekannt gegeben wird.

Eibenstock, den 12. Mai 1892.

Der Stadtrath.

Dr. Körner.

Hans.

Zwangsversteigerung.

Die im Grundbuche auf den Namen **Marie Anna Zimmermann**
geb. **Anger** eingetragenen Grundstücke, als:

a. **Wohngebäude** Nr. 389 des Brandcatasters, Nr. 326 b des Flur-
buchs und Nr. 381 C des Brandcatasters und Nr. 326 c des Flur-
buchs Abtheilung A nebst der Parzelle Nr. 1250 des Flurbuchs
Abtheilung B, eingetragen auf Folium 380 des Grundbuchs für
Eibenstock,

b. **Wiese** Nr. 823 des Flurbuchs Abtheilung B, eingetragen auf Folium
749 des Grundbuchs für Eibenstock,
geschätzt auf: zu a. 11511 M.
b. 520

sollen an hiesiger Amtsgerichtsstelle zwangsweise versteigert werden, und ist

der 30. Mai 1892, Vormittags 10 Uhr
als Versteigerungstermin,

sowie

der 9. Juni 1892, Vormittags 10 Uhr

als Termin zu **Verkündung des Vertheilungsplans** anberaumt worden.
Eine Uebersicht der auf den Grundstücken lastenden Ansprüche und ihres
Rangverhältnisses kann in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Amtsgerichts
eingesehen werden.

Eibenstock, am 11. April 1892.

Königliches Amtsgericht.

Kaufsch.

Grüble, G.-S.

Freitag, den 20. Mai 1892,

Nachmittags 2 Uhr,

sollen im **Börner'schen Gasthose zu Carlsefeld** daselbst eingestellte

10,000 Stück Cigarren

gegen Baarzahlung versteigert werden.

Eibenstock, am 12. Mai 1892.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Liebmann.

Freitag, den 20. Mai 1892,

Nachmittags 3 Uhr,

sollen in dem Hause **Breitestraße Nr. 263** hier eine **Handdreschmaschine**,
eine **Wurmaschine**, ein **Kutschwagen**, ein vierstücker **Kennschlitten** und eine
Menge Korn und Stroh gegen Baarzahlung versteigert werden.

Eibenstock, am 14. Mai 1892.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Liebmann.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Aus Anlaß der seit Monaten in Umlauf befindlichen Gerüchte vom Rücktritt des preussischen Kriegsministers von Kattenborn-Stachau schreibt die „M. A. Z.“: In militärischen Kreisen gilt der Kriegsminister als ein Mann entschiedenen militärischen Fortschreitens. So wird u. A. behauptet, daß der vor einigen Monaten im „Mil.-Wochenbl.“ veröffentlichte Artikel des Majors Keim, welcher eine vollständige Umgestaltung in der Bekleidung und Ausrüstung der Infanterie unter Beseitigung des Helmes u. s. w. energisch befürwortete, sich des vollen Beifalls, wenn nicht mehr, des Kriegsministers erfreut habe. Das Kriegsministerium hat Proben dieser vorgeschlagenen Bekleidung und Ausrüstung anfertigen lassen, die ungeachtet ihrer Einfachheit als außerordentlich kleidsam, gefällig und zweckmäßig bezeichnet werden. Die Abneigung gegen die Beseitigung des Helms soll namentlich an allerhöchster Stelle bestehen und der Kaiser Bedenken tragen, die äußere Erscheinung des deutschen Soldaten, wie sie seit dem Jahre 1870 durch den Helm typisch geworden, zu verändern.

— Berlin, 14. Mai. Pariser Blätter versichern seit einigen Tagen, daß der geplante Besuch des italienischen Königspaares am deutschen Kaiserhofe nicht stattfinden werde. Hier ist, soweit wir uns unterrichten konnten, von einer solchen Absage nichts bekannt. Es ist auch kaum anzunehmen, daß ein derartiger unbestimmter Aufschub gerade jetzt beliebt werden sollte. Gewiß ist die soeben mühsam beendete Ministerkrise ein sehr ernstes Anzeichen der schwierigen Lage des Königreiches Italien. Aber gerade deshalb dürfte dem Könige Humbert eine Besprechung mit seinem Verbündeten doppelt erwünscht und werthvoll sein. Es unterliegt keinem Zweifel, daß der italienische Herrscher fest entschlossen ist, das Bundesverhältnis, das objektiven und nächstern Erwägungen entspringen ist, allen Schwierigkeiten und — Zettlungen zum Trotz ungeschmälert aufrecht zu erhalten. Hier und in Wien besteht in dieser Hinsicht nicht der leiseste Zweifel. Aber es ist nützlich und vielleicht sogar nöthig, daß auch anderswo darüber klarer Wein eingeschenkt und gegentheilige Meinungen beziehungsweise Hoffnungen rechtzeitig verpöhtet werden.

— Briefliche Mittheilungen des Reichskanzlers Grafen Caprivi bestätigen den guten Erfolg der Karlsbader Kur. Der Kanzler giebt selbst der Zuversicht Ausdruck, daß er ganz gekräftigt wieder auf seinen Posten zurückkehren wird. — Wie lange diese Kräftigung anhalten wird, ist eine andere Frage, bemerkt ein Berliner Blatt und fügt hinzu: Im Amte stellen sich die „Gesundheitsrückichten“ oft sehr plöglich ein.

— Aufsehen erregt eine von der Redaktion des „Deutschen Reichs- u. Preussischen Staats-Anzeigers“ an einem Telegramm des offiziellen Wolff'schen Telegraphen-Bureaus vorgenommene Censur. Letzteres hatte in einem Bericht über das am letzten Sonntag in Stuttgart stattgehabte Fest der deutschen Partei in Württemberg erwähnt, daß auch an den Fürsten Bismarck ein Begrüßungstelegramm gesandt worden sei. Das amtliche Blatt hat den den Fürsten Bismarck betreffenden Passus gestrichen.

— Mainz, 12. Mai. Wie man dem „Rh. Courier“ schreibt, ist es fortgesetzt in der letzten Zeit vorgekommen, daß an den Außenforts der hiesigen Festung und den an denselben befindlichen Pulvermagazinen nächtlicher Zeit verdächtige Personen wahrgenommen wurden. Mehrmals haben die Wachtposten von ihren Gewehren Gebrauch machen müssen und in verschiedenen Fällen wurden auch die Posten thätlich angegriffen, ja mehrmals wurden auch Schüsse auf die letzteren abgefeuert. Besonders in den Nächten der letzten 14 Tage fand dieses Treiben wiederholt statt und meistens in der Gegend des Forts „Marienborn“, wo in gestriger Nacht abermals auf einen Soldaten geschossen wurde. Trotz größter Achtsamkeit der Posten — ein Hauptmann hat sich sogar mehrere Nächte in einer dortigen Baracke aufgehalten — konnte man dieser verdächtigen Personen nicht habhaft werden. Mit Rücksicht auf diese Vorkommnisse wurden auf Anordnung der Militärbehörden von jetzt an in den entfernt von der Stadt gelegenen Festungswerken, Magazinen u. s. w. Doppelposten zur Nachtzeit aufgestellt.

— Das Königreich Bayern befindet sich in einer günstigen Finanzlage. In der gestrigen Sitzung des Finanzausschusses der Abgeordnetenkammer machte der Finanzminister von Riedel bei Gelegenheit der Bewilligung der Kosten für den Neubau des Nationalmuseums in der Prinzregentenstraße in

München die Mittheilung, daß im Jahre 1890 die Einnahmen den Voranschlag um 35 1/2 Millionen Mark übertreffen hätten, für das Jahr 1891 sei zwar eine so hohe Mehreinnahme nicht zu erwarten, jedenfalls ständen aber 30 Millionen Mark zur Schulden-tilgung dem nächsten Landtage zur Verfügung.

— Rußland. Die für die goldene Hochzeitsfeier am 26. d. Mts. in Kopenhagen bevorstehende Zarenreise beginnt bereits greifbarere Gestalt anzunehmen. Wenigstens spüren es zahlreiche Bewohner an der Westgrenze, daß wieder etwas „los“ sein muß. So werden seit der letzten Woche die nach Preußen führenden Bahnstrecken von höheren Eisenbahn- und Militärbeamten fast täglich befahren und einer eingehenden Revision unterzogen. Größte Aufmerksamkeit wird hierbei den Brücken, Durchlässen und Wegeübergängen gewidmet, sowie den durch Forsten oder in der Nähe von Gehöften führenden Strecken. Erstere werden bis auf mehrere Kilometer Breite von eigens dazu geschulten Geheimpolizisten genau durchsucht, letztere scharf im Auge behalten, ob sich nicht etwa verdächtige Fremde darin aufhalten oder einstellen. Dazu beginnen größere Truppenabtheilungen schon jetzt ihren Zug zur Besetzung der Bahnstrecken. Die Besetzung derselben, sowie der dazu führenden Wege soll eine stärkere als sonst sein und auf einen Kilometer im Durchschnitt 50 Mann kommen, so daß 50- bis 60,000 Soldaten auf den Weinen sein werden. Dabei gilt es als feststehend, daß der Zar nicht die Bahn benutzen, sondern von Kronstadt aus zu Schiff seine Reise machen wird. Es dürfte freilich nicht das erste Mal sein, daß alle diese Vorkehrungen getroffen werden, um die einzuschlagende Reiserichtung bis zum letzten Augenblick geheim halten zu können.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 16. Mai. Die gefürchteten Eiseiligen des 12., 13. und 14. Mai: Pantratus, Servatius und Mamertus, sind in diesem Jahre spurlos vorübergegangen, es ist jedoch damit noch nicht gesagt, daß die Nachfröste nunmehr für dies Frühjahr ganz ausbleiben werden. Wenn die keimende und sprossende Natur bisher vor Schaden bewahrt geblieben ist, so hat das hauptsächlich seinen Grund darin, daß die Vegetation heuer im Vergleich zu anderen Jahren außerordentlich weit zurückgeblieben ist.

-gab es kein betrübtes Gesicht! Und wurde auch die allgemeine Lust einmal zu laut und ausgelassen, was schabete das? Hatte doch das gute Köln einundfünfzig Wochen Zeit, um die Thorheiten der zweiundfünfzigsten zu verschlafen.

Mitten in dem Gewühle sehen wir unsere beiden Freunde seelenvergnügt Arm in Arm herumspazieren. Ehrhardt hatte, obwohl Donner ihn deshalb nicht wenig mit seiner Eitelkeit neckte, das kleidsame Kostüm eines altdeutschen Malers gewählt, während dieser sein elegantes „Umgekehrte-Welt-Kostüm“ mit dem Anzuge eines Kölner Bauern vertauscht hatte. Mit seinen langen, bis zum Knie reichenden Samaschen und seinem kurzen blauen Kittel, ein rothes Tuch um den Hals geschlungen und die Zipfmütze über die Ohren gezogen, schritt er siegesgewiß einher.

Eben ersuchte er Ehrhardt, sich etwas von ihm zu entfernen, weil Einem, wenn man auf Eroberungen ausgeht, selbst der liebste Freund im Wege ist, als er einen leichten Arm in den Seinigen schieben fühlte.

Ueberrascht drehte er sich nach der Besitzerin desselben um und entdeckte eine reizende Wahrsagerin, deren kleine Sammtmaske ein Paar feurigblickende Augen und ein untadelhaft geformtes Kinn sehen ließ, während eine Fülle schwarzer Locken dem kleinen rothen Hüthen entquoll und auf zwei blendend weiße, volle Schultern herniederfiel.

Schnell machte sich Lederstrumpf von seinem Freunde Unkas los, der seinerseits vollauf mit einem niedlichen, rosigen Schäfermädchen beschäftigt war, das sich an seiner Seite eingehängt hatte.

„Maske, hast Du Goethe gelesen?“ tönte es jetzt von den Lippen der schönen Wahrsagerin.

Etwas verwundert starrte Donner die Fragestellerin an, dann erwiderte er: „Wie sollte ich nicht?“

„Run, es war nur eine Frage; denn Du wirst einsehen, Maske, daß man sich nicht der Gefahr aussetzen kann, mit Jemand umzugehen, der möglicherweise Goethe nicht gelesen hat.“

„Also Du hast Goethe gelesen?“ fuhr die Wahrsagerin fort. „Auch den zweiten Theil von Faust?“

„Gewiß.“

„Das freut mich; aber sage mir, hast Du ihn auch verstanden?“

„Verstanden? hm, das ist eine etwas verfängliche Frage, doch will ich Dir, da es thöricht wäre, einer Sibylle etwas verbergen zu wollen, gestehen, daß ich den ersten Theil, besonders die Szene im Rathhauskeller zu Leipzig, besser verstanden habe. Erlaube aber jetzt, daß ich einige Fragen an Dich richte, um Deine Weisheit gehörig kennen und verehren zu lernen.“

„Frage, Maske!“

„Wie orakelhaft kurz geantwortet!“ lachte Donner. „Wolltest Du nicht statt der Benennung „Maske“ meinen Namen setzen?“

„Frage, Lederstrumpf!“

Dieser fuhr betroffen zurück. Wie war es möglich, daß die Fremde seinen Spitznamen kannte? Hatte er selber ihn doch heute seit Jahren zum ersten Male wieder gehört! Aber er sagte sich schnell. Wie leicht konnte die Unbekannte, hinter den Freunden hergehend, den Namen gehört haben. „Warte nur, Herrchen“, dachte er, „ich will Dich mit Deiner Allwissenheit noch in die Enge treiben.“

„So sehr ich Deine Weisheit anstaune, holde Sibylle“, fuhr er deshalb laut fort, „möchte ich Dich doch fragen, ob Du mich nicht auch noch anders als Lederstrumpf zu nennen weißt; denn ich zweifle, daß der ehrwürdige Magister, der mein junges Haupt einst mit dem Taufwasser besprengte, diesen unheiligen Namen für mich ausgewählt haben sollte.“

„Laß mich Deine Hand sehen!“

Sie sagte dieselbe und schrieb, während sie schalkhaft auf den feinen, weißen Handschuh deutend, sagte: „Er ist nicht mit Benzin gewaschen“, mit dem zierlichsten aller Zeigefinger die Anfangsbuchstaben seines Namens hinein.

Verdutzt starrte Lederstrumpf sie an. Sie kannte ihn, das war keine Frage mehr. Wer aber konnte sie sein? War er doch gänzlich fremd in Köln.

„Du scheinst an mir gezeigelt zu haben“, fuhr die Unbekannte fort, „doch wisse, Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft liegen gleich klar vor meinen Blicken.“

„So bitte ich Dich, mir etwas von meiner Vergangenheit zu erzählen, doch, wenn es Dir recht ist, nicht aus der allerjüngsten.“

„Genügt es Dir, wenn ich um fünf Jahre zurückgehe?“

„Vollkommen!“

Donner lachte sich heimlich ins Häutchen. Von jener Zeit konnte die schöne Kölnerin unmöglich etwas wissen. Wo war er da gewesen! Was hatte er damals erlebt!

„So laß mich“, begann die Wahrsagerin, „ehe ich den Schleier der Vergangenheit lüfte, eine Frage stellen. Stammt das rothe Tuch, das Du so malerisch um den Hals geschlungen hast, noch von jenen zwei Flanellstreifen her, welche Dir einst als Schutz gegen die Cholera von lieber Hand gesandt wurden?“

Lederstrumpf machte einen Satz in die Höhe. Das war zu viel! Er wußte nicht, was er denken sollte. Wie konnte diese Rheinländerin Kunde von

der famosen Leibbindengeschichte haben, die er in diesem Augenblicke mit Gedankenschnelle noch einmal durchlebte! Es war in Schaay und wenig dachten die lustigen jungen Leute, die das Mandover hier zusammengeführt hatte und die sich ganz vortrefflich in ihren angenehmen Quartieren amüsirten, an die Cholerafälle, die hier und da um sie her vorfielen. So lange sie selbst gesund blieben, was ging die Cholera sie an? (Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

— Breslau. Unter den das alte Schulgebäude auf der Rosenstraße besuchenden Kindern hatte sich am Dienstag, den 3. Mai das Gerücht verbreitet, daß sich eine alte verheirathete Gräfin unter dem Namen „die rothe Frau“ im Schulgebäude aufhalte und mit Dolchen bewaffnet den Kindern nachstelle, um sie zu tödten. Eine unbeschreibliche Angst bemächtigte sich der Kinder. Als bei Beginn des Nachmittagsunterrichts keines der Kinder das Schulgebäude betreten wollte, mußten die Lehrer mit Gewalt die Kinder zum Eintritt in die Klassenzimmer bewegen. Trotz gütlichen Zuredens konnten sich die aufgeregten Gemüther nicht beruhigen. Am Schluß des Nachmittagsunterrichts wollten die Kinder die Klassenzimmer nicht verlassen. Durch energisches Einschreiten der gesammten Lehrerschaft gelang es, die Kinder zu entfernen, die sich vor dem Schulhause auf der Straße ansammelten und dann johlend und schreiend die rothgekleidete Hexe erwarteten. Der Andrang wurde, da auch erwachsene Personen sich zugesellten, mit der Zeit so groß, daß der Verkehr völlig im Stocken kam. Ein Polizeikommissar erschien mit vier Schutzleuten, aber die Beamten waren nicht im Stande, die Ruhe herzustellen. Kein Zureden der Lehrer und der Beamten half. Erst als letztere im Schulgebäude in der Annahme, daß sich Jemand darin versteckt halten könnte, eine Hausdurchsuchung vorgenommen hatten, ohne jedoch etwas Verdächtiges zu finden, beruhigten sich die Kleinen.

— Als neues Verkehrsmittel in Berlin beabsichtigt ein Unternehmer nach Londoner Vorbild ein „Polycycle“ einzuführen, ein omnibusartiges, aus einer Anzahl Fahrrädern bestehendes Fahrzeug, zur Aufnahme von 8–12 Personen, die sämmtlich mitfahren müssen. Er hat hierzu die Genehmigung des Magistrats nachgesucht. Die Ausübung des Betriebes soll sich vorläufig auf eine Versuchsstrecke, etwa nach Charlottenburg, beschränken oder nach Saatwinkel, mit welchem Orte von Berlin aus keine regelmäßige Verbindung besteht.

— Elberfeld, 8. Mai. Folgende unappetitliche Geschichte wird dem „L. A.“ berichtet: Gegen den hiesigen Abdecker ist vor einiger Zeit eine Untersuchung eingeleitet worden, weil er große Mengen Fleisch von krepirten Thieren, die ihm zur Vernichtung vom städtischen Viehhofe und von Privatpersonen übergeben waren, nächtlicher Weile an eine Reihe hiesiger Schlächter, Wirthe, Kostgeber u. s. w. als Nahrungsmittel verkauft haben soll. Selbstverständlich sind auch die Käufer, die übrigens nicht allein aus Elberfeld, sondern auch aus Barmen und den umliegenden kleinen Städten sein sollen, mit dem Untersuchungsrichter näher bekannt geworden. Am Sonnabend beschlagnahmte nun die Polizei auch bei dem Schlächter Robert F. eine größere Partie Fleisch, das total verdorben war. F. war eben dabei, Wurst daraus zu fabriziren. F. soll übrigens einer jener Schlächter sein, welche Fleisch krepirter Thiere von dem hiesigen Abdecker en gros einkaufen. Das beschlagnahmte Fleisch wurde am städtischen Viehhof untersucht und, nachdem es als gänzlich verdorben und gesundheitschädlich bezeichnet war, durch Begießen mit Karbolsäure unbrauchbar gemacht und dann nach der Abdeckerie geschafft.

— Von der deutschen Schutztruppe verlassen mit Schluß des Jahres etwa 30 Mann den Dienst, sämmtlich mit der Absicht, sich im neuen Lande niederzulassen. Die auscheidenden Soldaten verheiratheten sich viel mit Eingeborenen.

— Für die Weltausstellung in Chicago. In Tirol tragen sich Industrielle mit dem Plane, die Abtheilung des Gebirgsdistrikts zu der anziehendsten der Ausstellung der österreichischen Monarchie in Chicago zu gestalten. In dieser Sektion soll das typische Tirolerleben in drastischer Weise zur Anschauung gebracht werden. Die Sektion soll freisformig gehalten sein; im Vordergrund erfolgt die plastische Aufstellung der Tiroler Industrien, während der Hintergrund, längs den Wänden, ein Panorama der Alpen darstellt.

— Ueber den Ursprung der Sage vom Blockberggritt dürften hier einige Mittheilungen, die wir der Mai-Nummer der „Harzer Monatsch.“ entnehmen, Interesse erregen. Die Walpurgisnacht und die zwölf ersten Tage des Mai waren nach der alten nordischen Sage das Vermählungsfest Votans mit Frigg oder Freya, der schöne Frühling galt als die Zeit ihrer endlichen Vereinigung. Die ersten Maitage wurden daher für heilig gehalten und an ihnen fand das sogen. Maitager oder Maitag, der urdeutsche Landtag statt. Da wurden die Hauptlinge erwählt, Verbrecher bestraft, Jünglinge für wehrhaft und sonst für heirathsfähig erklärt, große Opferfeste mit Gesang, Tanz und Spiel begangen. Als Berührungspunkt

verschiedener Völkerschaften bot der Harz in dem Brocken einen besonders günstigen Versammlungsort zu gemeinschaftlichen Opferfesten, und selbst aus entfernteren Gegenden strömte man diesem Berge zu, um an dem Frühlingsopferfest Theil zu nehmen. Da aber die Sachsen, nachdem sie gezwungener Weise die Taufe öffentlich angenommen hatten, nur im Geheimen es wagen durften, den Götendienst ihrer Väter auszuüben, so suchten sie verummumt und unter abschreckenden Masken in der Stille der Nacht die Orte zu erreichen, wo sie ihre religiösen Bräuche zu üben pflegten. Zur Abschreckung der Angeber, sowie zum eigenen Schutze bestätigten sie die abenteuerlichen Spudgeschichten, die die Soldaten Karl des Großen, die alle heimlichen Zusammenkünfte der neu belehrten Heiden verhindern sollten, von den Erscheinungen erzählten, die sie in der Mainacht gesehen. So verbreitete sich allmählich die Sage von der weit berühmten Brockenfahrt. Aus den Anhängerinnen des alten Glaubens, den Hagesen oder Hagschen (Hainbesucherinnen) wurden die gefürchteten Hexen und die Bräuche, die ursprünglich das heidnische Maitag mit sich gebracht, erhielten nach und nach die Deutung, zur Abwehr gegen die Hexen zu dienen, die in der Walpurgisnacht ihren Sabbath feiern und besonders gefährlich sein sollten. Die Feuer, die einst zu Ehren der Göttheiten geblitzt, wurden nun angezündet, um die Hexen zu vertreiben, und darum Hexenfeuer genannt.

— In der beginnenden wärmeren Jahreszeit werden vielfach die Häuser abgeputzt. Die Hausfrauen haben dabei den Aegerer mit den vollgesprühten Fenslern, die sich garnicht reinigen lassen wollen. Delfarbenprägen an Fensterscheiben besetzt man aber sehr leicht dadurch, daß man schwarze Seife aufträgt, diese einige Stunden haften läßt und dann abwäscht.

— Mit einer genial zu nennenden Unverfrorenheit verstand es in Berlin ein Spigbude, mehrere Herren in einer Wirthschaft der Königsstadt gründlich zu rupfen. Verschiedene Gäste unterhielten sich dort mit allerlei Taschentuchstücken. Ein am Nebentisch sitzender Herr von gewinnendem Aeußeren und einnehmendem Wesen schaute mit großem Interesse zu. Schließlich trat er an die ihm fremde Gesellschaft heran und bat um Erlaubniß, ebenfalls einen kleinen „Zauber“ vorführen zu dürfen. Als ihm dies gern gestattet ward, streifte er mit wichtiger Miene seine Aermel auf, hing sich einen Leberzieher um die Schultern und bat um einige Goldstücke. Auch dieser Wunsch wurde ihm von der harmlosen Gesellschaft erfüllt; man reichte ihm 5 Goldstücke, 2 Zwanzigmark- und 3 Zehnmarkstücke. Diese rollte er in der Hand hin und her, machte dabei einen Schritt vorwärts und drei rückwärts und concentrirte sich auf diese Art in feierlichster Weise mit langsam abgemessenem Schritt zur Thür hinaus, um spurlos zu verschwinden. Die Geprellten witterten erst Unrath, als bereits längere Zeit vergangen war, ohne daß der Fremde sich wieder hätte sehen lassen. Der von ihm zurückgelassene Hut, welcher sich als ein sehr fragwürdiges Pfandstück erwies, vermochte ihren Schmerz nur wenig zu lindern.

— Ein eigenartiges Ehehinderniß ist einem Bräutigam zu Schnierlach (Elsah) in die Quere gekommen. Als er seine Geburtsurkunde verlangte, stellte es sich heraus, daß er im Register als ... Mädchen bezeichnet war. Er muß nun warten, bis die Staatsanwaltschaft seine Umwandlung ins männliche Geschlecht auf dem vorgeschriebenen Wege vollzogen hat.

— Zwei Freunde. „Lehmann, komm mal her und riech mal an diese Pulle. Wat is drinn?“ — „Schnaps!“ entgegnete Lehmann mit verklärtem Gesicht. — „Fehlgeschossen, mein Junge! — Medizin is drinn.“ — Lehmann: „Medizin? — I, det riecht doch aber wie Schnaps!“ — „Schad nischt, is doch Medizin. Mein Doktor hat mir verschrieben: Kümmel und bittere Mandeln soll id zusammen mengen; mit Wasser jut kochen und alle Dage eenen Tassenlopf voll drinken; dachte aber: wat werste da dich lange mit Kochen ufhalten und habe mich in die Destillation Kümmel mit seinem Bittern zusammen jießen lassen; et wird woll dieselben Dienste thun.“

— Auch ein Grund. „Deine Verlobung ist aufgehoben? Aber weshalb denn, Lidya.“ — „Ach, der unverschämte Mensch! Denke Dir, wie ich neulich meine Handschube nicht gleich finden konnte, sagte der ungeschliffene Grobian, indem er nach dem Schranke deutet: „Da liegen sie ja groß und breit!“ ... Ich bitte Dich Nr. 5¹/₂, und groß und breit? — Na da haben wir uns gezant!“

— Verrathen. „Wie ich neulich spät nach Hause komme, krieg' ich auf der Hausflur eine fürchterliche Ohrspeige!“ — „Und was sagtest Du?“ — „Guten Abend, Weiber!“

— Im Zorn. Mann: „... Der nichtsnutzige Kerl soll sofort hereinkommen!“ — Frau: „Aber warum denn?! Du bist ja ohnedies schon sehr aufgeregert!“ — Mann: „Er soll nur hereinkommen, damit ich ihn hinausschmeißen kann.“

— Ein Wurfkünstler. Hausknecht (zu einem trafehlenden Gast): „Sie, ich soll Ihnen 'nauschmeißen! Wo fallen S' lieber hin, uf'm Buda' oder uf'm Bauch?“

Ganz seid. bedruckte Foulards N^o. 135
bis 7,25 p. Met. — (ca. 450 versch. Disposit.) verl. roben-
und stückweise porto- und zollfrei in's Haus **G. Henne-
berg, Seidenfabrikant** (R. u. R. Hofliefer.) Zürich.
Muster umgehend. Doppelt Briefporto nach der Schweiz.

Nicht allein jeder Kopfschmerz und Migräne wird
durch den Gebrauch von Apotheker Dallmann's **Kola-
Pastillen** beseitigt, sondern dieselben sind gleichzeitig ein
anregendes, den Magen und die Nerven stärkendes Mittel,
welches in keiner Familie fehlen sollte. Schachtel 1 M. in
der Apotheke zu Eisenstod.

Ständesamtliche Nachrichten von Schönheide
vom 8. bis mit 14. Mai 1892.
Geboren: (127) Dem Bürstenfabrikarbeiter Hermann Robert
Bretschneider hier Nr. 155 E 1 S. (128) Dem Trichinenschauer

Karl Heinrich Gerhard Paul hier Nr. 448 B 1 S. (129) Der
unverehel. Büchsenmacherin Amalie Auguste Ränzel hier
Nr. 59 1 Z. (130) Dem Wollwaaren-Drucker Friedrich Bruno
Eismann hier Nr. 452 1 Z. (131) Der unverehel. Büchsen-
macherin Bertha Amalie Liebelt hier Nr. 334 1 Z. (132)
Dem Gießermeister Karl Gustav Wolf in Schönheidehammer
Nr. 2 1 Z. (133) Dem Zeichner Oskar Krät hier Nr. 392 1 S.
Aufgeboten: Vacat.
Eheschließungen: Vacat.

Gestorben: (96) Des Handarbeiters Hugo Daniel Weiß
hier Nr. 311 Z., Maria Elise, 18 Z. (97) Der Eisengießer
Franz Robert Tuschere hier Nr. 329, 38 J. 7 M. 98) Des
Bürstenfabrikarbeiters Franz Gustav Alder in Neuheide Nr.
20 S., Emil Bernhard, 2 J. 6 M. 99) Johanne Christiane
verw. Bieweg geb. Ränzel hier Nr. 22 C, 77 J. 8 M. 100)
Des Handarbeiters Hugo Daniel Weiß hier Nr. 311 S., Kurt
Waltzer, 22 Z. 101) Der Schuhmachermeister Friedrich Lub-
wig Fiedel hier Nr. 48, 34 J. 11 M.

Chemnitzer Marktpreise
vom 14. Mai 1892.

Weizen russ. Sorten	10 M. 30 Pf. bis 11 M.	— Pf. pr. 50 Kilo.
säch. gelb.	10 . 50 . . . 10 . 70 . . .	
Weizen	10 . 90 . . . 10 . 90 . . .	
pfeilsch. russischer	9 . 90 . . . 10 . 30 . . .	
sächsischer	9 . 90 . . . 10 . 30 . . .	
russischer	10 10 . 40 . . .	
Braugerste	7 . 75 . . . 9 . 15 . . .	
Futtergerste	7 . 40 . . . 8 . 15 . . .	
Ofer, sächsischer,	7 . 25 . . . 7 . 50 . . .	
Kocherbsen	10 . 50 . . . 11 . 50 . . .	
Mahl- u. Futtererbsen	8 . 90 . . . 9 . 15 . . .	
Heu	3 . 30 . . . 3 . 70 . . .	
Stroh	2 . 80 . . . 3 . 10 . . .	
Kartoffeln	3 . 50 . . . 4	
Butter	2 . 20 . . . 2 . 70 . . .	

Paris 1889: Goldene Medaille.
„Unbezahlfbar“
ist **Crème Grolsch** zur Ver-
schönerung u. Verjüngung der
Haut. Unschädlich gegen Som-
mer- und Leberflecke, Mitesser,
Nasenröthe etc. Preis 1,20 M.
Grolschseife dazu 80 Pf. Er-
zeuger: J. Grolsch in Brünn.
Crème Grolsch ist ein reines in
Tiegel gefülltes weiches Seifenpräparat,
daher kein Geheimmittel!
Depôt in Eisenstod bei
H. Lohmann.
Wo nicht vorräthig, auch zu beziehen
aus der Apotheke in Leipzig-Schleuditz.
Beim Kaufe verlange man ausdrück-
lich „die preisgekrönte Crème Grolsch“,
da es werthlose Nachahmungen giebt.

Neue Matjes-Seringe,
„ **Malta-Kartoffeln**
hält empfohlen
G. Emil Tittel
am Postplatz.

- Prima Harzkernseife
 - Talgseife
 - Elfenbeinseife
 - Stollberger Kernseife
 - Weisse gelbe und grüne
Fass-Seifen
 - Terpentin-Salmiak-Seife
 - Zwickauer Bleich-Seifen-
Pulver
 - Soda, Borax
 - Reis-, Weizen- u. Glanz-
Stärke
 - Waschblau etc.
- empfehlen bestens
S. Lohmann.

Wegen Aufgabe
meines Geschäftes verkaufe ich
1 Schreibsekretär (gebraucht),
1 großes neues Regal,
1 neue Ladentafel,
1 Ladenlampe (neu),
1 Copir-Pressen u. Tisch
zu billigten Preisen.
Ernst Müller,
Nordstraße 7.

Morgen Mittwoch
empfehle Blumen- und Gemüse-
pflanzen, Gemüsesamen, frischen
Staudensalat, Bäcklinge, Stief-
mütterchen, Nelken u. dgl. mehr.
Achtungsvoll
Fanny Gündel.

Fetten Rummelkäse,
à Pfund nur 26 Pf. Schweinefett,
à Pfund 58 Pf. Schliff. Quärgel,
4 Stück 10 Pf. Saftigen Schweizer-
käse, à Pfund 90 Pf. Alle Dienstag
am Neumarkt.
E. Weislog, Chemnitz.

Grosse Auction!

Wegen vollständiger Geschäfts-Aufgabe kommen morgen
**Mittwoch, den 18. d., von Vormittag 9 Uhr an, sämt-
liche noch am Lager habenden Waaren, als: ein großer Posten
Kleiderstoffe, Kinder-Anzüge, Unter-
hosen etc. zur Versteigerung. Erstehungslustige ladet ein**
Ernst Müller,
Nordstraße 7.
NB. Alle bestellten Waaren müssen bis heute Dienstag Abend abgeholt sein.
P. Ob.

Lorbeerbäume.
Ich empfehle eine grosse Anzahl schön geformter
Laurus nobilis, sowohl in Pyramiden, wie in
Kronenbäumen, die zur Dekoration von Villen, Ein-
gängen, Grabstellen etc. eine Zierde derselben sind,
Kronen und Pyramiden das Paar schon von 20 Mark an,
zur gef. Abnahme.
Annaberg: Aug. Langer,
Kunst- u. Handelsgärtner.

Feldschlößchen.
Zweites u. letztes Abonnement-Concert
Donnerstag, den 19. Mai.
G. Oeser, Musikdirektor.

Parquetfussböden
für Gänge, Wohnzimmer
u. s. w. empfiehlt in bester
Ausführung billigt, die
Vereins-Parquetfabrik Dresden
Meisdorf Stat. Hohenfichte.

Export. Versand.
Künstliche Blumen.
Blätter, Bouquets, Kränze etc. durch
Reiseparnis billigste Preise. Herren
Gärtner u. Modisten besondere Vortheile!
Man verlange Auswahlendung! An-
fertigung auch nach Muster preiswerth.
Zwickauer Blumenfabrik,
Zwickau, Bahnhofstr. 5.

Gesucht
tüchtige **Sticker** oder **Stickerinnen**
für **Soutachir- und Tambourir-
Maschinen** bei hohem Lohn von
Wilhelm Danscher, Erfurt.

Sommerfrische.
4 gut möblirte Zimmer nebst
Küche, 1. Etage (auch getheilt), sind
zu vermieten im früher Krilling'schen
Haus. Auch ist ein **Garconlogis**
in meinem Wohnhaus zu vermieten.
G. A. Bischoffberger.

Leipziger Bauernkäse,
Feinste Bierkäse
empfehlen
Max Steinbach.

Stein- u. Malz-Kaffee
empfehlen
G. Emil Tittel
am Postplatz.

**Ostsee-
Delikat.-Heringe**
Aalbricken
Bratheringe
Russ. Sardinen
empfehlen
G. Emil Tittel
am Postplatz.

Ein Local
zu einer **Stickmaschine** mit **Wohn-
ung** wird gesucht. Von wem? zu
erfahren in der Expedition d. Bl.
 Ein fetter **Dahse** und
eine **fatte Kuh** sind zu
verkaufen bei
Hermann Seidel
in **Dernesgrün.**

Ein Küchenschrank,
Ladentafel, Tische, sämtliche
Werke von **Schiller, Göthe, Körner,**
gebunden, billig zu verkaufen.
Kirchplatz 1.

Steuer- u. Quittungsbücher
für **sämtliche Steuern** benutzbar, in
dauerhaftem Umschlag, auf 7 Jahre ein-
gerichtet zu 10 Pf., auf 15 Jahre ein-
gerichtet zu 15 Pf. das Stück, hält
vorräthig
E. Hannebohn's
Buchdruckerei.

WILISCH
Frühjahrs-Garderobe
für Herren, Damen und Kinder,
Shlipse, Handschuhe, Federn,
seidene Westen, Gardinen
werden wie neu chemisch gereinigt oder
aufgefärbt bei
Theodor Wilisch,
Chemnitz.
Annahmestelle in Eisenstod bei Frau
Emilie Müller.
Färberei

Donnerstag trifft
Frischer Schellfisch
in Eispackung ein bei
Max Steinbach.
Für die vielen Beweise der Liebe und
Theilnahme zu unserer **silbernen**
Hochzeit am 12. d. Mts. sagen wir
Allen, insbesondere Herrn **G. H.** für die
schöne Morgenmusik, sowie unseren lieben
Verwandten, Freunden und Bekannten
hiermit unseren herzlichsten Dank.
Eisenstod, 16. Mai 1892.
Fleischermeister **Hermann Meichsner**
und Frau.

Fahrplan
der Chemnitz-Aue-Adorfer Eisenbahn.
Von Chemnitz nach Adorf.

	Früh	Früh	Vorm.	Nachm.	Ab.
Chemnitz	4,37	9,20	2,55	7,30	
Burkhardtshf.	5,23	10,08	3,43	8,26	
Zwönitz	6,01	10,47	4,22	9,09	
Schöneck	6,13	10,57	4,32	9,20	
Aue [Ankunft]	6,30	11,14	4,49	9,37	
Aue [Abfahrt]	6,50	11,36	5,05	9,45	
Bodau	7,05	11,51	5,20	10,00	
Blauenthal	7,14	12,00	5,29	10,09	
Wolfsgrün	7,21	12,06	5,34	10,14	
Eisenstod	7,33	12,19	5,46	10,24	
Schönheiderh.	7,42	12,27	5,54	10,31	
Wilschhaus	7,52	12,37	6,04	10,41	
Rautentrang	8,00	12,45	6,12	10,49	
Jägergrün	4,28	8,10	12,56	6,22	10,55
Schöneck	5,10	8,45	1,32	6,58	—
Zwota	5,30	9,02	1,50	7,16	—
Marktneufirn.	5,53	9,24	2,13	7,37	—
Adorf	6,02	9,32	2,22	7,45	—

Von Adorf nach Chemnitz.

	Früh	Früh	Vorm.	Nachm.	Ab.
Adorf	4,47	8,16	1,12	6,24	
Marktneufirn.	5,01	8,32	1,26	6,43	
Zwota	5,38	9,09	1,58	7,19	
Schöneck	5,57	9,26	2,19	7,40	
Jägergrün	6,33	10,02	2,53	8,14	
Rautentrang	6,40	10,08	2,59	8,20	
Wilschhaus	6,48	10,15	3,06	8,27	
Schönheiderh.	7,02	10,26	3,17	8,39	
Eisenstod	7,12	10,34	3,26	8,48	
Wolfsgrün	7,22	10,43	3,35	8,57	
Blauenthal	7,28	10,48	3,40	9,02	
Bodau	7,38	10,56	3,43	9,11	
Aue [Ankunft]	7,54	11,09	4,01	9,25	
Aue [Abfahrt]	8,21	11,17	4,50	9,40	
Zwönitz	5,45	8,32	11,40	5,13	10,03
Schöneck	6,04	8,50	11,57	5,31	10,20
Burkhardtshf.	6,43	9,23	12,36	6,13	10,55
Chemnitz	7,26	10,15	1,20	7,00	11,37

Der in den Vormittagsstunden von Aue
nach Schönheide und zurück verkehrende Om-
nibuszug hat folgende Fahrzeit:
ab Aue 8,04 ab Schönheiderh. 9,17
in Bodau 8,26 in Eisenstod 9,27
Blauenthal 8,37 Wolfsgrün 9,37
Wolfsgrün 8,43 Blauenthal 9,43
Eisenstod 8,56 Bodau 9,53
Schönheiderh. 9,04 Aue 10,09

Omnibus-Fahrplan.
Abfahrt von der Kaiserl. Postanstalt:
Früh 8 Uhr 45 M. nach Chemnitz u. Adorf.
11 Chemnitz.
Mittags 11 Adorf.
Nachm. 2 Chemnitz.
5 Adorf.
Abends 8 . 15 Aue resp. Chemn.
9 . 47 Jägergrün.